

# Camener Wochenchrift.

Donnerstag, den 23. December 1847.

Die Wochenchrift erscheint allwöchentlich ein Mal in einem ganzen Bogen, nach Umständen mit Beilagen, und kostet vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., für welchen Preis sie durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu beziehen ist. — Inserate aller Art, die darin aufgenommen werden sollen, sind bis Dienstag Abends einzusenden.

## Beitersignisse.

**Inland.** In einer Stadt wie Leipzig, wo das commerzielle und in Folge des Buchhandels auch das literarische Leben ihre größte Regsamkeit entwickeln, tritt das religiöse Interesse mehr in den Hintergrund. Und doch dürfte es interessant seyn, dessen Bevölkerung, die sich auf ungefähr 51,000 Einwohner belaufen mag, nach ihrem kirchlichen Verhältniß neben einander gestellt zu sehen, zumal im letzten Sommer einzelne Parteien, wie die pietistische, viel von sich haben sprechen gemacht. Die Mehrzahl der Einwohner sind Protestanten; diese theilen sich in Lutheraner und Reformirte, wovon die letzteren eine Gemeinde bilden. Die Prediger bei den lutherischen Gemeinden: Superint. Dr. Großmann, Dr. Harleß, Dr. Archl, M. Tempel und A. sind in ihren religiösen Ansichten als orthodox bekannt. Diesen gegenüber stehen die protestantischen Freunde, ungefähr 3000 Köpfe, welche ihren Sprecher in Dr. Fischer besitzen. Ein pietistischer Verein, der vermittelt der Eisenbahncommunication in Verbindung mit einem gleichem Vereine in Dresden steht, zählt noch keine hundert Teilnehmer. Auch über die Umgegend von Leipzig erstreckt sich ein „Verein zu Verbreitung von Religiosität“ mit einer sehr rühmlichen Tendenz. Die Ansichten der Mitglieder (gegen hundert ungefähr) scheinen sich bloß auf das Praktische, auf die Sittlichkeit zu beziehen. Was die Katholiken anbelangt, so leben hier gegen

800 Römisch-Kathol.; vielleicht 400 Deutsch-Katholische, welche vom Pfarrer Rauch u. Robert Blum vertreten sind, und ungefähr 40 bis 50 Griechisch-Katholische. Die Zahl der Israeliten beläuft sich auf 500. —

In Leipzig ward neulich ein „Gesellenverein“ gegründet, den Bestimmungen der Behörde gemäß konnte er sich nur als „zweite Abtheilung des Kunst- und Gewerbevereins constituiren. Außer Gewerbsleuten theilten sich dabei Dr. Zahn, Kommiss Kohner, Dr. Semmig, Dr. Cramer und Buchhändl. Weller. — Als Verfasser der „Leipziger Adresse an die schweizerische Tagsatzung“ wird Arnold Ruge genannt.

**Deutschland.** Ein königlich preussisches Patent vom 3. Dec. beruft den vereinigten ständischen Ausschuss zur Begutachtung des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuchs zum 17. Jan. 1848 zusammen. Die zu Vorbereitung der Plenarberathungen zu ernennende Abtheilung soll sich schon am 29. Dec. in Berlin einfinden. Bereits hat der Abgeordnete von Beckerath seine Berufung zu dem ständischen Ausschusse abgelehnt und zwar in Folge des Vorbehalts, unter welchem die große Mehrzahl der rheinischen Wähler laut Protokoll vom 25. Juni die Rechte des Vereinigten Landtags verwahrt und er die Wahl angenommen habe, womit er sein Erscheinen vor Erledigung der ständischen Anträge nicht vereinbar halte. In Folge dieses Schrittes hat der Abgeordnete von Ramphausen an die

jenigen seiner rheinischen Collegen, welche gleich ihm die Wahl in den Ausschuß unter Vorbehalt angenommen haben, ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Gründe mittheilt, welche ihn zu dem entgegengesetzten Verfahren bestimmen. Er hält sich nicht für berechtigt, auf die Theilnahme an den Beratungen des vereinigten Ausschusses zu verzichten, um so weniger er, als die Regierung nicht die Verzichtleistung auf die bei der Annahme der Wahl ausgedrückte Verwahrung verlangt, also stillschweigend das Recht der Theilnahme mit jener Verwahrung anerkannt hat. Der Ausschuß sey competent, die Annahme von Rechten, die dem verein. Landtage zustehen, abzulehnen. Trotz dieser Uebersetzung hält er es für Recht und Pflicht, im Ausschuß zu erscheinen und er werde nicht unterlassen, beide zu üben und auch dem alten Grundsatz treu zu bleiben, daß die politische Entwicklung des Landes nicht durch das Zurückziehen, sondern durch die handelnde Thätigkeit aller Kräfte zu erstreben sey. — Ungeachtet dieser sehr triftigen Begründung hat auch der Stellvertreter Beckerath's, Müller in Wesel, seine ablehnende Erklärung eingereicht, und dabei gewiß nicht bedacht, daß die deutschen Volksvertreter noch nicht das Mindeste durch ihren Rücktritt gewonnen, wohl aber schon oft das früher gewonnene wieder verloren haben. Baierns, Hannovers und Württembergs Beispiel sollte besser wirksam seyn; der rechte Mann gehört auf die Bresche und sollte sich jederzeit sagen, daß er zwar nicht unersetzbar ist, daß aber das Mißverhalten des Stellvertreters Dem zur Last fällt, der seinen Posten freiwillig aufgab. —

Ueber den Ministerwechsel in Baiern ist der Landtagsabschied beinahe vergessen worden, so hat ersterer überrascht. Namentlich bedauert man den Rücktritt des Herrn von Maurer, und man fürchtet, daß in Folge dessen die neue Gesetzgebung nicht so rasch vorschreiten möchte, wie es unter seiner thätigen Leitung geschehen seyn würde. — Die Regierung soll die untern Behörden aufgefordert haben, sich gutachtlich über die Emancipation der Juden zu äußern; bereits habe sich der Magistrat zu Bamberg für vollständige Eman-

ipation erklärt und es sey nicht zu bezweifeln, daß sich auch die Magistrate der übrigen Städte in gleicher Weise aussprechen würden, was sicherlich nicht geschieht, wenn auch die betheiligten Gemeinden befragt werden. — Nach einer königl. Verordnung vom 16. Decbr. wird die Censur vom 1. Januar k. J. an etwas gemildert, indem von diesem Zeitpunkt an nur der Censur unterliegen: 1.) die Gegenstände der äußeren Politik; 2.) Artikel, wodurch ein bestehendes Strafgesetz im Verbrechens- oder Vergessensgrade übertreten wird; 3.) Angriffe auf die Ehre von Privatpersonen. — Die Artikel, welche die inneren Landesangelegenheiten besprechen, sind keiner Censur unterworfen.

Die ferneren Wahlen für den bevorstehenden Landtag in Hannover sind in demselben Sinne ausgefallen, wie die der kleineren Körperschaften, nämlich auf als freisinnig u. unabhängig bekannte Männer. Die Wahlen der großen Städte fielen meist wieder auf ihre frühern Abgeordneten, welche in der letzten Kammer den Kern der volksmäßigen Minderheit bildeten, die nun wohl zur Mehrheit werden dürfte. Osnabrück hat diesmal wieder den liberalen Stüve gewählt, in der Hoffnung, daß er zugelassen werde.

In Mannheim wurde am 5. Dec. eine Bürgerversammlung zum Zweck der Besprechung von 12 Petitionen an den badischen Landtag, zu dessen Präsidenten wieder Mitschermayer ernannt worden ist, abgehalten, welche ziemlich alle Ideen und Forderungen der Fortschrittspartei umfassen; aber auch die materiellen Fragen der Zeit kamen zur Sprache, und da Hecker und Grohe es wagten, das Freihandelsystem in Schutz zu nehmen, verließen die Gewerbtreibenden zum Theil mißgestimmt den Saal. Es wurden 30 Bürger verlesen, welche sich mit Abfassung der betreffenden Petitionen besonders beschäftigen sollen, wobei von den Handwerkern mißfällig bemerkt wurde, daß von ihrer Classe sehr wenig darunter seyen.

Schweiz. Aus der Schweiz ist nicht viel zu berichten. Die unterworfenen Cantone fahren fort, ihre früheren Regierungen durch provisorische zu ersetzen, die größtentheils aus Ka-

dicalen gewählt werden. Die meisten dieser neuen Regierungen fassen den Beschluß, wodurch der Jesuitenorden aufgehoben und dessen Güter zum Besten des Staatsvermögens eingezogen werden. — Eine Antwort auf die Entgegnung der Tagsatzung an die Großmächte ist noch nicht erfolgt, doch werden letztere wohl einschen, daß jetzt jeder Vermittelungsversuch unnöthig ist. — Durch die Erklärung Lord Palmerstons im englischen Parlament, daß nun eine Intervention unterbleiben könne, da die Schweizer mit sich selbst fertig geworden, ist die französische Regierung in nicht geringe Verlegenheit gerathen und weiß nicht, wie sie sich dabei benehmen soll, da sie wohl einsieht, daß das engl. Cabinet sie arg gefoppt hat. —

In den Kanton Neuenburg hat die Tagsatzung eine Truppenmacht einrücken und daselbst Winterquartier beziehen lassen, u. wird diese so lange darin bleiben, bis sich Neuenburg zu Bezahlung des ihm auferlegten Geldcontingents bequemt; was nach den neuesten Nachrichten in Aussicht steht.

Redakteur und Verleger: C. S. Krausche.

## Das Turnen der Mädchen.

(Eingefandt.)

Diese Ueberschrift bezeichnet einen Gegenstand, welcher unter den Eltern, hier und anderer Orten, noch manche Bedenkllichkeiten und sogar offenen Widerspruch findet. Ich selbst habe früher zu den Zweiflern gehört, da: s mir daher wohl erlaubt, die Gründe darzulegen, welche mich jetzt zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß das Turnen für unsere Mädchenjugend nützlich, ja unentbehrlich ist.

Die Gesundheit und Körperkräftigkeit der weiblichen Bevölkerung hat in unserm Lande, besonders in den Städten, in einer auffallenden Weise abgenommen. Und Dies ist um so bedenklicher, da von ihr die Kräftigkeit der künftigen Generationen vorzugsweise, und weit mehr als von der des männlichen Theils der Bevölkerung abhängt.

Dies ist zu beweisen! Ich will mich hier nicht berufen auf die Häufigkeit der vor der Zeit, oft nach der ersten Entbindung schon verblühenden jungen Frauen, der unglücklich ablaufenden Wochenbetten, der in den reifern Jahren bei unsern Frauen sich einfindenden nervösen oder organischen Krankheiten. Ich verlange bloß, daß der Leser (oder die geehrte Leserin) mich in die Mädchenschulen begleite. Hier will ich Sie bloß auf drei Arten von Uebeln aufmerksam machen, deren erste Anfänge Sie an der Hand der neuern wissenschaftlichen Medicin kennen lernen sollen. Sie werden erstaunen, wie viele dieser Mädchen schon den Keim schwerer Krankheit und lebenslänglichen Glends in sich tragen, oder vielmehr, wie wenig vollkommen Gesunde Sie finden werden. Jene drei Krankheitsarten, von denen ich spreche, sind die Bleichsucht, die Rückenverkrümmung, und die Lungen tuberkulose.

Die Bleichsucht erkannte man nach der ältesten Medicin erst dann, wenn die auffallende Blässe der Wangen

und Lippen darauf zeigte. Die neueren Aerzte haben gelehrt, dieses durchaus nicht etwa unbedeutende (oder gar nur als Entwicklungskrankheit zu bewigelnbe) Uebel weit früher sicher zu erkennen\*). Mit Hilfe dieser Untersuchungsmethode werden Sie mit Schrecken bemerken, daß eine Menge Mädchen schon in der beginnenden Bleichsucht sich befinden, und zwar nicht bloß 18- bis 20jährige, sondern 10-, 9-, 8-, 7jährige. Einfeinder hat es schon bei 4jährigen Mädchen und sogar öfters bei Knaben gefunden! Die serigkeit und Muskelschwäche) andeutenden Zeichen sind aus der älteren Medicin bekannt. Dahin gehören: Kurzatmigkeit nach Körperbewegungen, besonders nach dem Treppensteigen, Mattigkeit in den Beinen, Muskelschmerzen ohne nachweisbaren Grund, Herzklopfen, nervöser Kopfschmerz (sonst ein der Jugend fast ganz fremdes Symptom) Ränder um die Augen, blässere Zunge („wie Kalbfleisch“, sagte kürzlich eine Mutter). — Die Gesichtsröthung der Kranken entscheidet gar nicht; oft sehen solche Kinder noch lange recht schön roth aus, besonders wenn sie aus der freien Luft kommen: die beliebte Milch- und Blutfarbe (die man leider für etwas Schönes und Vornehmes hält) gehört fast allemal schon der bleichsüchtigen Blutmischung an. — Oft bricht die schwerere Bleichsucht bei solchen Kindern erst nach Jahren aus: bald als Folge übertriebener Geistesanstrengung (z. B. bei vielen Privatarbeiten und Extrastunden, bei den Abgangsprüfungen und Prüfungsvorarbeiten), bald durch Körperanstrengung, besonders wenn die Mädchen in Dienst gehen und hier viel Lasten (z. B. Wasser) treppauf tragen müssen. Die Krankheit untergräbt aber den ganzen Körper schon viel früher; sie ist die gewöhnliche Quelle der gleich zu besprechenden Verkrümmungen u. Schwindsuchten und mancher Uebel, die sich dann erst im spätern Leben zeigen, wie z. B. Herzkrankheiten, Rückenmarkübel, Krankheiten der Gebärgane.

Die Verkrümmungen der Wirbelsäule unter den jungen Mädchen sind heutzutage so häufig, daß man nur darüber zweifeln kann, ob die Hälfte oder zwei Drittheile derselben an diesem Uebel leiden; Dies würde vielleicht bekannter sein, wenn man wüßte, daß dieses Uebel

\*) Da das unterscheidende Kennzeichen nicht ganz leicht zu finden ist und daher selbst manchen Aerzten entgeht, welche sonst mit den neuen physikalischen Untersuchungsmethoden wohl bekannt sind, so hoffe ich, es werde dankbar aufgenommen und nicht als Anmaßung gedeutet werden, wenn ich hier ein paar Worte als Anleitung zu dessen Auffindung beifüge. — Das früheste und (bei der Heilung) auch letzte Kennzeichen der Bleichsucht ist ein Saufen in den Venenstämmen des Halses, besonders in der rechten Seite. Es hat seinen Sitz an den Klappen dieser Venen, namentlich an der Einmündungsstelle der äußern in die innere Drosselvene. Man setzt, um es zu finden, ein Hörrohr (Stethoskop) mit engem, höchstens  $\frac{3}{4}$  Zoll weitem Trichter (wie die neuern wiener und prager Instrumente gewöhnlich sind) in das Dreieck, das die zwei Bündel des Kopfnickers durch ihren Ansaß am Brust- und Schlüsselbein bilden, auf und rückt es dann, wenn man hier nichts findet, Schritt für Schritt nach außen, längs der obersten Rippe. Man drückt dabei (durch leichte Bewegung des an der Hörscheibe anliegenden Kopfes) bald den einen, bald den andern Rand des Hörtrichters tiefer ein. Vernimmt man nun ein Geräusch, das man mit dem Athmungsgeräusch und mit dem Doppelton der Kopfschlagader nicht verwechseln darf, so überzeugt man sich sofort, ob es das richtige sei, dadurch, daß man die äußere Drosselader höher oben am Halse, unterhalb des Dyles zusammendrückt. Dadurch verschwindet das echte Venengeräusch der Chlorotischen (das sogenannte Nonnengeräusch) sofort, und kehrt sogleich wieder, wenn man die äußere Drosselader wieder frei läßt. — Sehr häufig kann man auch an derselben Stelle das Schwirren der Vene mit der Fingerspitze fühlen.

mit der sogenannten hohen, oder vielmehr tiefen Schulter ganz gleich ist, — und wenn der Anzug dieser Mädchen nicht das Uebel so verdeckte, daß in der Regel zu der Zeit, wo die Aetern bemerken, daß das Kind „ein bisschen schief ist,“ schon unheilbare Schlangentrümmung der Wirbelsäule vorhanden ist. — Dieses Uebel entspringt nämlich bei uns in den meisten Fällen nicht aus rhachitischer Knochenweichung (in diesem Falle sind krumme Beine oder Kerne da), sondern von Schwäche und Lähmung der äußern Brust- und Rückenmuskeln der einen Seite, — gewöhnlich der linken, weil diese am wenigsten geübt und in den Schulstunden beim Schreiben, Eticken u. s. w. nach unten gesenkt wird. Wenn man ein solches Kind am Rücken entkleidet, gerade stehen läßt, so steht der untere innere (hintere) Winkel des Schulterblattes ein wenig tiefer als der entgegengesetzte, und unter ihm bilden die welfenden Rückenmuskeln eine Falte. Weiter fortschreitend lähmt das Uebel nun die mittlern und untern Rippen der rechten Seite; die Brust sinkt auf dieser Seite einwärts und zieht die Wirbelsäule nach sich, welche nun auf der andern Seite sich nebst den Rippen schief nach außen und hinten wölbt und so den „Buckel“ darstellt, den man fälschlich für die eigentliche Krankheit hält. — Je mehr von nun an das Uebel sich ausbildet, desto sicherer ist das arme Geschöpf nicht nur zur Entbehrung der schönsten Jugend- und Lebensfreuden, sondern auch zu einem lebenslänglichen Siechthum verurtheilt, welches aus der Zusammenpressung oder Verzerrung mehrerer der wichtigsten innern Organe hervorgeht.

Die Lungentuberkelsucht endlich, das scheußlichste Uebel in dieser Dreizahl, ist ohnedies in unserm Dresden die einheimische Krankheit, an deren Folgen (Lungenschwindsucht) mindestens ein Viertel, vielleicht sogar ein Drittheil oder mehr, von der ganzen Bevölkerung stirbt. Auch sie bildet sich nicht etwa (wie man ehemals lehrte) in den Jünglingsjahren aus: nein, ihre Keime sind häufig schon in den Schuljahren sichtlich nachzuweisen. Mit ihrem Eintritte (oft durch die Bleichsucht eingeleitet) wird die Haut käsigblau und welker, das Muskelfleisch schwach, das Gesicht altert, die Gruben über und unter dem Schulterbein sinken ein, die Rippenbedeckung magert ab, die Brust wird vorn zwischen den Schultern schmal, während am Rücken die Schulterblätter mit ihrem hintern Rande absteigen, wie Ansätze zu Flügeln, (ja wohl, zu Engelflügeln!): — die übrigen Kennzeichen bedürfen der Untersuchung durch einen in neuen diagnostischen Methoden geprüften Arzt; sie sind allzu umfanglich, um sie hier zu wiederholen. — Das aber ist hervorzuheben, daß nur zu dieser Zeit noch mit Sicherheit gegen dieses mörderische Uebel zu Felde gezogen werden kann. Später, wenn Husten und Auswurf und Blutspien hinzutreten, tappen wir Alle (Homöo-, Allo-, Hydro- und Gymnastopathen) verfußweise herum; hier glückt es, und dort mißglückt es. Daraus folgt bloß, daß wir der alten Regel besser gedenk sein sollen: Principiis obsta! (Im Keime mußt du das Uebel tilgen!)

Wie fangen wir Dies aber an? Diese Frage beantwortet wir im Folgenden.

Bei der Bleichsucht haben wir bekanntlich ein großes und von allen ärztlichen Parteien gleich hochgeschätztes Mittel an dem Eisen. Es ist hier kaum ein Arzneistoff zu nennen, sondern vielmehr Nahrungstoff; denn es ist ein nothwendiger Bestandtheil des gesunden Blutes und Fleisches, und ist nach den chemischen Forschungen gerade der Stoff, welcher im Fleisch und Blut der Bleichsüchtigen vorzugsweise fehlt. Namentlich solchen jugendlichen Bleichsüchtigen bekommt dieses Mittel ausgezeichnet und meistens ohne alle Vorbereitungen. Aber damit dasselbe auch in Fleisch und Blut übergehe (Blutkügelchen und Muskelfaser organisch bilden helfe), muß der Körper systematisch ausgearbeitet und den Nachtheilen des vielen Sitzens und der Stubenluft enthoben werden. Und hier bietet sich uns zuerst

da wohlgeordnete und kundig geleitete Turnen dar; bei welchem solche Mädchen (sogar die, denen es an guter Kost fehlt) merkwürdig schnell wieder aufblühen und dauerhaft geheilt werden.

Gegen die hohen Schultern und die ihnen folgenden Rückgratskrümmungen ist nun aber eine richtig geleitete Körperbewegung erst recht eigentlich das spezifische Heilmittel. Denn diese Uebel entstehen, meiner vielfältigen Erfahrung nach, fast ausschließlich durch die Vernachlässigung aller Körperausbildung, durch das stundenlange Sitzen auf Schulbänken ohne Lehnen \*), durch den gänzlichen Mangel an Aufsicht auf die Körperhaltung beim Schreiben, Stricken, Stricken, Zeichnen und in der gewöhnlichen Stunde, endlich durch Mangel an Bewegung in freier Luft überhaupt. Die ältern Maschinen und Streckbetten schaden solchen Kranken oft deshalb, weil sie die Muskelschwäche vermehrten. Die neuere Streckmaschine von unserm Dresdner Kunde, — welche jetzt allhier auch bei dem Dr. thopäden Heinicke und im Turnverein im Gange ist und auch schon in auswärtige Städte sich zu verbreiten beginnt — hat den großen Vorzug, daß bei ihr Körperbewegungen noch möglich sind, ja daß sogar turnerische Uebungen damit verbunden werden können.

Zur Vorbauung der Lungentuberkelsucht endlich — so wie zur Unschädlichmachung der schon gebildeten Lungentuberkeln und zur Verhütung neuer Nachschübe derselben kennt die neuere Heilkunde nur ein Mittel: ausreichende Entfaltung der Lungen in allen ihren feinen schwammigen Bläschen. Diese Entfaltung kommt sogar, in übertriebenem Grade, als eine eigenthümliche Krankheit (Lungenemphysem) vor und diese hat allemal, wo sie sich bei einem Tuberkelsüchtigen entwickelt, einen gänzlichen Stillstand des Uebels zur Folge, fast die einzige Naturheilung der Schwindsucht, welche die Wissenschaft kennt. Um so mehr muß es unsre Sorge sein, die Entfaltung der Lungen in den frühen Lebensjahren zu begünstigen, damit es überhaupt nicht zu Lungentuberkeln komme. Und hier haben wir wiederum nur ein Hauptmittel; richtig geleitete Gymnastik! — Ich sage, richtig geleitete! Denn wollte man jeden beginnenden Schwindsüchtigen, ohne Unterschied, jede Uebung, und namentlich die besonders heilsamen Armübungen vornehmen lassen, so würde man leicht Gefahr laufen, hier ein Blutgefäß zu sprengen, dort eine Verwundung zu zerreißen, dort gar eine Eiterhöhle zu öffnen. — Es gehört also auch hier eine sachverständig aufgefaste und geleitete Körperübung dazu, wie man sie auf unsern Turnplätzen findet. Ich spreche von Dresden! Denn nicht ohne Stolz dürfen wir auf diesen Theil unsres öffentlichen Lebens hinblicken. Dresdens Turnverein hat unter vielen Opfern und Kämpfen jene vielseitigen und mildern Methoden der Gymnastik eingeführt, welche es möglich machen, dieselbe auch für solche Zwecke der Heilkunde gefahrlos zu benutzen. Dresden hat einige zwanzig Aerzte aufzuweisen, welche — ihr Sonderinteresse hintansetzend — für diesen gemeinnützigen Zweck mitwirken, ihm sogar manche persönliche Opfer an Geld, Mühe und Zeit bringen. Mögen diese Bemühungen auch durch zahlreiche Benützung unsrer Turnanstalten belohnt werden, einen andern Lohn begehren wir nicht!

Noch ist eine Frage zu beantworten. Macht das Turnen die Mädchen nicht häßlich? oder doch ungesund, eckig, ungeschlachtet? — Ich habe diese Besorgniß früher selbst gehegt und geglaubt, daß das Turnen allzu männliche Formen bei den Mädchen entwickelte. Dies ist jedoch, wo es sich vorfindet, nur Folge des unrichtig gewählten Systems der Gymnastik, besonders der allzu häufig und allzu stark betriebenen Reck- und Barrenübun-

\*) Ein Kind kann Dies nicht aushalten, ohne endlich zur Seite zusammenzusinken. Eine wahre Barbarei ist es, daß man in vielen Schulen den Kindern nicht einmal gestattet, in der Zwischenstunde herauszugehen, sondern sie 3 bis 4 Stunden zum Stillsitzen zwingt, was der Kindernatur geradezu zuwider läuft.

gen, der allzu sehr auf Kraft und allzu wenig auf Grazie beobachten Ausbildung der Muskeln, der allzu eckig und weitausgreifend geübten Gelenkgymnastik. Das neuere Turnen, wie es bei uns schon durch Werner angebahnt, jetzt von Spieß zu Basel völlig wissenschaftlich ausgebildet wurde, läßt diese Besorgniß nicht aufkommen. Man muß in der (bei uns als spießbürgerlich verrufenen) Stadt Basel die Töchter der reichsten Patricier unter Spieß turnen gesehen haben, um von der Gewandtheit dieser prächtigen Schweizerkinder und von dem körperbildenden Erfolg dieser spießföhr Turnkunst zugleich überrascht und überzeugt zu werden. Die neuere Turnkunst nähert sich daher, besonders im Mädchenturnen, sehr einer höhern, edlen Tanzkunst, und sie wird bereinst die jetzigen Tanzmeisterkünste ganz aus dem Felde schlagen, namentlich auch durch ihre Ordnungs- (oder Gemein-)übungen, welche an sich die schönsten Reihentänze darzustellen geeignet sind.

Im Gegentheil möchte ich jetzt behaupten: das Nichtturnen macht die Kinder häßlich! Kleine Kinder sind meist ebenmäßig gebaut und werden allgemein als „hübsch“ bewundert. Kaum ist aber Knabe oder Mädchen ein paar Jahr in unsre Schulen eingepfercht worden, so sind sie nicht mehr hübsch! — Es ist eine wahre Marter für ein ärztlich geschärft Auge, des Sonntags einer Menge, im Knaben- oder Jünglingsalter stehenden Figuren aus allen Ständen zu begegnen, deren bleiche oder fälsige, oder Milch- und Blutfarbe, und deren schlaffe Haltung dem Arzt schon die Keime der Bleich- oder Tuberkel- feuche verrathen. — Man sehe einmal die Kinder, die ein oder zwei Jahre unsern Turnplatz besucht haben, man vergleiche mit ihrem frühern Aussehen ihre jetzige Haltung, ihre Muskelfülle, ihre rothen Wangen, ihren tapfern Blick, und man wird wohl zugeben, daß das Turnen hübsch macht! — Ungerechnet den Schatz von reiner Freude und Freundschaft, den die Kinder auf den Turnplätzen vorfinden, und der doch auch beiträgt, das Gesicht zu verschönern.

Noch Eins! Dem Arzte steht ja manche Bemerkung zu machen frei, wegen deren ein Anderer Spott ärnten dürfte. — Mit Recht findet man die Krone der weiblichen Schönheit in der vollkommenen Ausbildung der Brüste und der Hüfte, so wie in der schlanken Taille. Nun möge Jeder, der etwas Anatomie versteht, mir beantworten, ob die zu dieser Schönheit notwendige Entwicklung der Brust- und Beckenmuskeln und des darüber liegenden Zellgewebes anders als durch geregelte Muskelübung zu erzielen ist? — und ob nicht von selbst die schlank Taille entsteht, sobald durch das Turnen der Brustkasten gewölbt und heraufgezogen, die Lendengegend gerundet und durch die straffern Bauchmuskeln die Mittelgegend des Leibes gegen das unschöne Herausstreten (Aufblähen) behütet wird? — Ist es nun nicht eine heillose Verkehrtheit, wenn man statt dessen alle Muskeln des Mädchenskörpers erschlaffen und verwelken läßt, um dann die Formen der natürlichen Schönheit durch Baumwolle und Schnürleiber, die Taille durch gewaltsame Einschnürung der halbgelähmten Bauchwände wiederherzustellen?

Allerdings muß man, wie dieser, um der oben erwähnten Vortheile der Gymnastik, ganz theilhaftig zu werden, bei Zeiten mit derselben anfangen, in jener Zeit, wo der Körper im lebhaften Wachsthum befindlich ist und die Wirkung des Turnens für Gesundheit und Schönheit am dankbarsten hervortritt. Später holt sich das Alles schwer oder gar nicht nach; auch ziemt sich für die reisende Jungfrau eine gemessener Haltung und sanftere Bewegung. Aber eben deshalb lasse man die Mädchen turnen, vom sechsten bis zum zwölften Jahre! Das ist wichtiger, als die unnütze Gelehrsamkeit, welche man ihnen auf Kosten des Körpers u. des spätern häuslichen Wirkens jetzt so häufig in den Schulstunden beizubringen bemüht ist, mehr um einer leidigen Mode willen, als aus wirklicher Ueberzeugung von einem haltbaren Nutzen. Dresden, D. S. C. R.

In der Hauptkirche predigen.

Am 1. Weihnachtsfeiertage früh 5 Uhr  
Hr. Archid. Lehmann über Luc. 2, 1—14;  
Vormittags Hr. Past. Prim. Richter über  
Luc. 2, 1—14; Nachmittags Hr. Archidiac.  
Lehmann über Luc. 2, 1—14.  
Am 2. Weihnachtsfeiertage Vormittags  
Hr. Oberlehrer u. Adj. Minist. Seidel über  
Luc. 2, 15—20; Nachmittags Hr. Archidiac.  
Lehmann über Luc. 2, 15—20.

Beerdigt wurden in voriger Woche in Camenz:  
A u s d e r S t a d t.

Fr. Johanne Auguste, weil. Hrn. Joh. Gottfried Hommels, Archidiac. allh. hinterl. Wittwe, alt 81 Jahr 3 Mon., gest. an Altersschwäche. — Carl Christian Eckardt, Deconom, alt 63 Jahr 3 Mon., gest. an Altersschwäche. — Jgll. Joh., George Strehle's, Häuslers und Tagearbeiters in Etacha bei Bischofswerda Sohn, alt 22 Jahr 10 Mon., gest. im Stift an Lungenschwindsucht. — Jgfr. Juliane Henriette, Mstr. Ferdinand Ehrenreich Schäfers, Bürgers und Schlossers Tochter, alt 41 Jahr 9 Mon., gest. an Schlagfluß. — Mstr. Friedrich Gotthold Großmann, Bürger, Huf- und Waffenschmidt, alt 71 Jahr 1 Mon., gest. an Altersschwäche.

B o m l a n d e.

Wilhelm Heinrich, Carl Traugott Meißners, Einwohners in Biehla Sohn, alt 6 Wochen, gest. an Schwämmchen. — Christiane Wilhelmine, Johann Gottlieb Freudenbergs, Gärtners in Brauna Tochter, alt 9 Tage, gest. an Krämpfen. — Fr. Johanne Sophie, weil. Johann Gottlieb Gebauers, Häuslers in Gelenau hinterl. Wittwe, alt 61 Jahr 6 Mon., gest. an Geschwulst.

Getreidepreis in Camenz,  
am 16. December 1847.

	Rb.	Kgr. bis	Rb.	Kgr.
Korn	4	5	4	13
Weizen	6	15	7	—
Gerste	3	20	3	25
Hafer	2	—	2	5
Heidekorn	3	20	3	25
Hirse	7	20	8	10

Butter, die Kanne 15 Kgr. — o.

Benachrichtigungen.

[1301] Bekanntmachung.

Geschehener Anregung zufolge soll auch im heurigen Jahr wieder eine Christbescheerung für arme Kinder, welche sich durch Fleiß und sit

liches Betragen auszeichnen, Statt finden, und zwar den ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittags von 4 Uhr an im Prüfungsaal der Stadtschule.

Da diese Art und Weise, armen Kindern eine Freude zu bereiten, die sie außerdem würden entbehren müssen, schon zu wiederholten Malen vielseitig Anklang gefunden hat, so richten wir auch diesmal im Vertrauen auf den Wohlthätigkeitsinn unserer wohlhabenderen Mitbürger an dieselben die freundliche Bitte, dieses gute Werk fördern zu helfen und zu diesem Zweck Gaben der Liebe, welche sich zu Christgeschenken für Kinder eignen, entweder an den Herrn Stadtrath Adler, oder an den Herrn Administrator Pörschel gelangen zu lassen, und zwar längstens bis zum ersten Feiertag Vormittags um 11 Uhr, damit noch einige Stunden zu dem zu treffenden Arrangement übrig bleiben.

Zugleich werden alle freundlichen Geber, sowie überhaupt alle, die sich an wahrhaft kindlicher Freude ergötzen wollen, hiermit eingeladen, der Festivität beizuwohnen und sich zu diesem Behuf zu der bestimmten Zeit in dem bezeichneten Locale einzufinden.

Kamenz, am 14. December 1847.

Der Stadtrath.

Lade genannt, Ruick,  
in vicibus Directorii.

### [609] Bekanntmachung.

Die Folien zu den Grund- und Hypothekenbüchern für

**Kleinburkau und  
Rückersdorf,**

doch hinsichtlich des letztern mit Ausnahme von Folium 47, die subhastirte Schänkenahrung Nr. 56 betreffend, sind zur Einschreibung vorbereitet worden und die Entwürfe liegen für Alle, welche ein Interesse daran haben, zur Einsicht an hiesiger Amtsstelle bereit.

Es werden daher Alle, welche wegen dinglicher Rechte an Grundstücken in den beiden vorbenannten Orten gegen den Inhalt dieser Grund- und Hypothekenbücher Etwas einzuwenden haben, hiermit aufgefordert, diese Einwendungen binnen sechsmonatlicher Frist und längstens

den dreißigsten December 1847 bei der unterzeichneten Grund- und Hypothekenbehörde anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie außerdem dieser Einwendungen dergestalt verlustig gehen, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten, welche als solche in die Grund- und Hypothekenbücher eingetragen worden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Kamenz, am 11. Juni 1847.

Das königl. Justizamt.  
H e n s e l.

[1188]

### Subhastation.

Wegen in Rückstand gelassener Untersuchungskosten soll die Johann Grillich zugehörige Häuslernahrung Nr. 13 des Brd.-Verf.-Kat. in Neupuschwitz, bestehend aus dem Hause, zwei Stücken Feld und einem Garten, welche mit diesen Zubehörungen zusammen im Grundsteuer-Kataster mit 184 Quadratruthen und 19<sup>07</sup> Steuer-Einheiten aufgeführt und von den hiesigen Ortsgerichten nach Abrechnung der Oblasten auf 310 Thaler gewürdet worden ist, unter den bei nothwendigen Subhastationen eintretenden Bedingungen

den 24. Januar 1848 an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden, unter Hinweisung auf die in der Kipperschen Schenkewirthschaft zu Puschwitz anhängende Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke, eingeladen, an genanntem Tage Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann sich zu gewärtigen, daß das Grundstück demjenigen Zahlungsfähigen, welcher das höchste Gebot gethan haben wird, nach dreimaligem Ausrufe gegen Leistung der erforderlichen Anzahlungssumme zugeschlagen werden wird.

Puschwitz mit Neupuschwitz, am 13. Novbr. 1847. Herrschaftlich Voigtische Gerichte.  
Raumann, G.D.

[1189]

### Subhastation.

Ausgeklagter Schulden halber soll die Johann Christianen verehel. Krause geb. Guhr gehörige Häuslernahrung Nr. 9 des Brd.-Verf.-Kat. zu Neupuschwitz, welche aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude und einem Stück Feld und Garten besteht, im Grundsteuer-Kataster mit 183 Quadratruthen und 15<sup>05</sup> Steuer-Einheiten aufgeführt und von den hiesigen Ortsgerichten nach Abrechnung der Oblasten und der darauf haftenden Auszüge auf 100 Thaler gewürdet worden ist, unter den bei nothwendigen Subhastationen eintretenden Bedingungen

den 25. Januar 1848 an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher, unter Hinweisung auf die in der Kipperschen Schenke zu Puschwitz anhängenden Beschreibungen, eingeladen, an genanntem Tage Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungs- und Erwerbsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann sich zu gewärtigen, daß das Grundstück demjenigen Zahlungsfähigen, welcher das höchste Gebot gethan hat, nach dreimaligem Ausrufe ge-

gen Leistung der erforderlichen Anzahlungssumme zugeschlagen werden wird.

Puschwitz mit Neupuschwitz, am 15. Novbr. 1847. Herrschaftlich Boigt'sche Gerichte.  
Raumann, Bd.

## [1213] A u c t i o n .

Veränderungshalber bin ich gesonnen, verschiedene Gegenstände

Montag, den 27. Dezember d. J., und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr an, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern; als: 1 Pferd, 1 Roll- und 1 Wirthschaftswagen, Ackergeschirr, verschiedene Meubeln und andere Gegenstände.

Joh. Gottlieb Schäfer,  
Fleischhauer in Meißn.-Pulsnitz.

[1278] Auf dem Rittergute Wohla soll den 29. December Vormittags, auf dem Wohlaer oder Hengersdorfer Berge, zunächst dem Hofe, starkes fichtenes und kiefernes Bauholz u. starke Brettlöcher auf dem Stamme verkauft werden. Noch bemerke ich, daß die Holztaxe um Vieles ermäßigt ist.

Ulbricht, Revierjäger.

[1306] Ein Weberstuhl mit Zeug und Zubehör und mehrere Meubles sollen künftigen 2. Weinachtsfeiertag Nachmittags 2 Uhr beim Schänkwirth Wehner in Bernbruch meistbietend verkauft werden.

[1322] Ein ganz neues Regal mit 52 Kästen, 3 Ellen 8 Zoll breit, für Dorfsträmer passend, ist billig zu verkaufen beim Wanduhrenhändler Großmann in Camenz.

[1307] 3 Stück Firma's von ca. 6, 4 und 2 Ellen Länge sind billig zu verkaufen.  
Döring, Klempner.

[1308] Ein Kapital von 200 Rth. soll auf ein sicheres Landgrundstück ausgeliehen werden und kann auf Anfrage Nachweis hierüber ertheilt werden von

Adv. Raumann.

## [1309] Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche mir noch für Waaren schulden oder sonstige Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, ersuche ich um sofortige Abmachung und zwar längstens binnen 8 Tagen, indem ich nach Verlauf dieser Zeit gerichtliche Maßregeln ergreife.

Camenz, den 20. December 1847.

Friedrich Koark.

[1310] Ein junger Mensch, welcher die Klempner-Profession Willens zu erlernen hat, findet ein Unterkommen bei

H. Döring, Klempner-Mstr.

[1276] No. 142, Königsbrücker Gasse, ist eine freundliche Wohnung billig zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

[1323] Eine stille Familie in Camenz sucht eine vom 1. April k. J. an beziehbare, am liebsten am Markte befindl. Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Keller u. Holzraum. Zu erfragen im Gasthof zum goldenen Hirsch.

[1321] Daß ich von heute an in dem Hause des Herrn Madlermstr. Cunradi am Markte, 2 Treppen, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an, mein Wanduhrenlager zu gefälliger Beachtung empfehlend.

Camenz, den 22. December 1847.

Wilhelm Großmann,  
Wanduhrenverfertiger.

## [1256] Nicht zu übersehen!

Ich bin gesonnen, ächte feine Rattune die Elle zu 2 und 3 Kgr. zu verkaufen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Johanne Christiane Schurig  
in Pulsnitz.

## [1311] August Lindner

aus B a u h e n empfiehlt einem geehrten Publikum zum Camenzer Christmarke seine Zucker- u. Pfefferkuchenwaaren, unter andern starke Citronat- und Mandelkuchen, Chokoladenkuchen, Baseler Lebkuchen, verschiedene Sorten Chokoladen, frisch und gut, u. mehrfache Gegenstände zur Christbaum-Verzierung.

[1320] Gutes Dresdener Sauerkraut sowie gute Speiseerbsen empfiehlt  
verw. Amtsfrohn Fischer.

[1312] Die Material-, Tabak- und Farbewaaren-Handlung unter der Firma  
**Gustav Schneider** empfiehlt alle in dieses Fach schlagende Artikel und verspricht bei reeller guter Waare immer die billigsten Preise.

Camenz, im December 1847.

Gustav Schneider  
sonst  
Friedrich Koark.

[1313] Den Herren Tuchfabrikanten empfehle ich mein billiges Leimlager, sowie den Herren Tischlermeistern einen reinen Lederleim zur gefälligen Abnahme.  
Camenz, im December 1847.

Gustav Schneider  
sonst  
Friedrich Koark.

[1314] Trümmern kauft fortwährend und zahlt den möglichst höchsten Preis dafür  
Camenz, im December 1847.

G u s t a v S c h n e i d e r  
sonst  
Friedrich Roark.

[1230] **Saman, Chacconet, Batist,**  
weiße Gardinenzeuge, Franzen, weiße  
und schwarze Spitzen, seidene und halbseidene  
**Modébänder,** sowie feine und ordinaire  
**Blumen** verkauft billigst  
Pulsnitz. C. G. P a u l.

[1229] Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
empfehle ich mein Lager wollener und halbwoollen-  
ner **Kleider- und Mäntelstoffe** in sehr ver-  
schiedenen Farben, — **Umschlagetücher,** —  
sowie eine große Auswahl verschiedener **Wes-  
tenstoffe, Shawls, Tücher** für Herren,  
und verkaufe solche zu ganz billigen Preisen.  
Pulsnitz. C. G. P a u l.

[1317] **Öffentliche Sitzung**  
**des Bürgerausschusses**  
Mittwochs den 29. December und  
öffentliche  
**Sitzung der Stadtverordneten**  
Donnerstags den 30. Dec. Nachmittags um 4  
Uhr im Sessionszimmer des Stadtraths.  
Der V o r s t e h e r.

[1324] **S i t z u n g**  
des öconom. Zweigvereins zu Königsbrück  
den 2. Januar 1848, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

a., Vertheilung von Prämien und resp. Belö-  
bungen an musterhaftes Gesinde, wozu  
die Anmeldungen der Mitglieder des Ver-  
eins noch bis zum 26. December angenom-  
men werden.

b., Berathung des Sparkassenregulativs.  
Der Vorstand des Zweigvereins.  
Graf v. Hohenthal.

[1315] **Zum Tanzvergnügen**  
auf dem Feldschlößchen den 2. und 3. Weih-  
nachtsfeiertag ladet ergebenst ein  
B o l a n d.

[1319] **Zum Tanzvergnügen** auf dem  
Schießhause, am zweiten Weihnachtsfeiertage,  
ladet ergebenst ein

G. L e c h r i t z.

Zu bevorstehendem Feste empfehle ich zu geneigter Abnahme für jedes Alter und jeden Stand  
zu Geschenken passende **Bücher,** vorzüglich **Jugendchriften,** mit und ohne Kupfern, Zeich-  
nenhefte, auch **Bibeln** mit feinen Stahlstichen im Preise von 1 *Rh.* 10 *Kgr.*, 1 *Rh.*, 25 *Kgr.* und  
15 *Kgr.* u. c.

Camenz.

## [1316] Theater-Nachricht.

Donnerstag den 23. Dec.: Goldteufel, oder  
Leiden und Freuden der Auswanderer  
in Amerika. Posse mit Gesang in 3 Akten  
von Elmar.

Sonnabend den 25. Dec. zum 1. Male: Ein  
Tag vor Weihnacht. Gemälde aus dem  
Bürgerleben in 2 Akten von Dr. Töpfer.

Sonntag den 26. Dec.: Die Grabesbraut,  
oder Gustav Adolph in München. Dra-  
matisches Gemälde in 5 Akten von Barth.

Montag den 27. Dec.: Die Martinier oder  
Sachsen vor 300 Jahren. Schauspiel  
in 5 Akten von Lubojasky.

Dienstag den 28. Dec.: Dybin bei Zittau  
im Jahre 1347. Histor. Ritterschauspiel  
in 5 Akten nach einer Sage der Vorzeit von  
Thomas.

Die Direction.

[1318] **N a c h r u f**  
der entschlafenen  
**Dem. Julie Sch ä f f e r**  
zu Camenz.

Trocknet Eures Jammers Thränen,  
Heitert Euren trüben Blick!  
Denn es bringt kein banges Sehnen  
Die Entschlafene zurück.  
Ach, die holde Stimm' und Rede  
Und der Lieblichkeiten Jede  
Und das freundliche Gesicht  
Ruh't im Grab und seh'n wir nicht.

[1261] Bei Ch. Graeger in Halle ist  
soeben erschienen und durch C. S. Krausche  
in Camenz zu beziehen:

**Gesamt-Geschichte**  
**der Nieder- und Ober-Lausitz.**  
Nach alten Chroniken und Urkunden bearbeitet  
von Th. Schelz.

1r Bd. 40 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2  $\frac{1}{2}$  *Rh.*  
Mit dem 1. Januar 1848 erlischt dieser Sub-  
scriptionspreis und tritt dann der Ladenpreis  
von 2  $\frac{2}{3}$  *Rh.* ein.

Die Bestellungen auf die von mir bezogenen  
Journale u. wolle man gefälligst schleunigst  
erneuern, damit in deren Zusendung keine Un-  
terbrechung eintrete. —

C. S. Krausche in Camenz.

C. S. Krausche, Buchhändler.